Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 64 (1991)

Heft: 3

Artikel: Die Frühzeit der Habsburger Herrschaft im Aargau

Autor: Meyer, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-164003

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

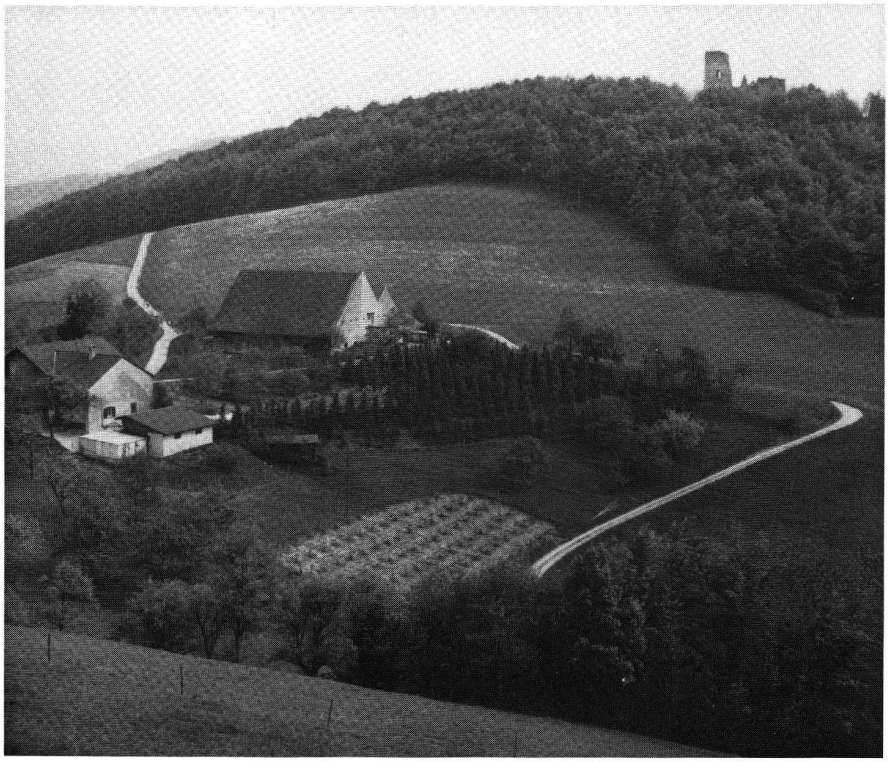
Die Frühzeit der Habsburger Herrschaft im Aargau

von *Werner Meyer*

Die schriftlichen Nachrichten über die Anfänge der Habsburger Herrschaft im Aargau sind spärlich, widersprüchlich und mindestens teilweise von umstrittener Authentizität. Immerhin bringen die zwischen 1978 und 1983 auf der Habsburg vorgenommenen Ausgrabungen in die Wirrnis der Schriftquellen etwas archäologisches Licht, das auch in das Dunkel des historischen Umfeldes leuchtet, aus dem heraus sich im 11. Jahrhundert der habsburgische Güter- und Herrschaftskomplex im Aargau gebildet hat. Schlechter bestellt ist es um die Erforschung jener Burganlagen in der näheren und weiteren Umgebung der Habsburg, die nach güter- oder herrschaftsgeschichtlichen sowie burgentypologischen Überlegungen ebenfalls in die Frühzeit des Burgenbaues im Aargau zurückreichen könnten, ohne dass sich bis jetzt schlüssige Datierungen vorlegen liessen. (Sicher ist nur, dass die von der früheren Forschung vertretene Frühdatierung der grobblockigen «Megalithtürme» vom Typus Aarau/Schlössli oder Hallwil ins 10./11. Jahrhundert fallengelassen werden muss. Diese Bauten reichen unter keinen Umständen weiter zurück als bis in die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert.)

Da über die Entstehungszeit der vermutlich frühen Burgen im Aargau somit wenig bekannt ist, hängen alle Überlegungen zu den Anfängen der habsburgischen Herrschaft im Aargau etwas in der Luft. Denn vorläufig bleibt für das 11. Jahrhundert der herrschaftspolitische Beziehungsraster, in dem sich der habsburgische Güterkomplex entwickelt haben muss, noch recht verschwommen. Immerhin zeichnen sich in unscharfen Umrissen einige frühe Herrschaftsbereiche in der Hand mutmasslich edelfreier Herren ab, was – vor allem im Rodungsland – als Indiz für das Aufkommen burggestützten Allodialbesitzes spricht. Zu denken wäre in diesem Zusammenhang etwa an Hallwil, Rued, Rüssegg, Böttstein oder Wessenberg.

Am deutlichsten zu fassen sind die ursprünglich als Vögte von Schänis (Gasterland) bezeugten Grafen von Lenz-

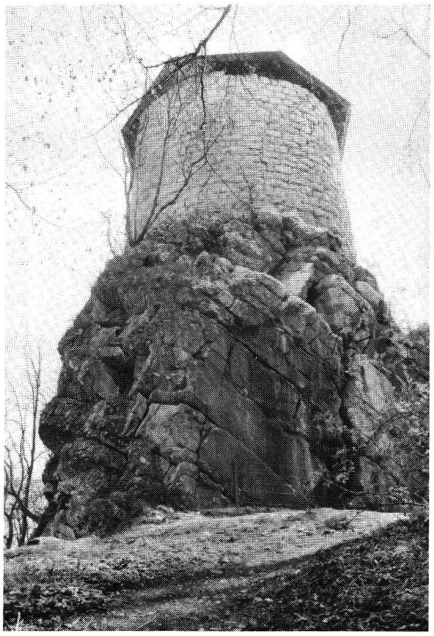


Thalheim AG. Blick auf Gutshof und Ruine Schenkenberg von Norden

Schenkenberg, Ruinen der zentralen Wohngebäude

Schenkenberg, Ruinen eines Eckturms der Umfassungsmauer

burg, die sich jedoch erst im frühen 11. Jahrhundert in den Aargau verschoben und dabei wohl die Hinterlassenschaft eines älteren, nur sehr unsicher belegten Aargauer Grafengeschlechtes, der sog. «Bero-Sippe», übernommen haben. Das Lenzburger Hausgut im Mittelland umfasste zwei geographisch getrennte Bereiche: Einmal den südlich bis nach Schwyz reichenden, um die Zürcher Reichsvogtei gruppierten Güterkomplex im Zürichgau und zweitens den Besitz im Aargau mit den Zentren Lenzburg und Beromünster. Zwischen diesen beiden Herrschaftsbereichen des Hauses Lenzburg erstreckte sich längs der Reuss, vom Gebiet um Brugg bis an den Voralpenrand am Vierwaldstätter See ein um 1000 noch dünn besiedelter, vorwiegend bewaldeter Landstreifen, der im 10. Jahrhundert die Grenze zwischen dem Einflussbereich der Könige von Hochburgund und der alemannisch-schwäbischen Herzöge gebildet hatte (kulturell ist diese Linie, welche die Schweiz von der Aare bis an den Brünig in nord-südlicher Richtung in eine östliche und eine westliche «Kulturprovinz» teilt, als Grenze bis ins 20. Jahrhundert hinein wirksam geblieben). Auffallenderweise dehnte sich der ursprüngliche Güterkomplex der Habsburger genau in diesem Grenzgebiet längs der Reuss aus. Wie um die Jahrtausendwende die ursprünglich im Elsass begüterten Vorfahren der Habsburger in den Besitz dieses gewiss sehr heterogen zusammengesetzten Güterverbandes gelangt sind, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Erbansprüche dürften höchstwahrscheinlich mit im Spiele gewesen sein, und als Kernbesitz ist wohl das nachmals als «Eigen» oder «Eigenamt» bezeichnete Gebiet zwischen Brugg, Wildegg und Mellingen zu betrachten. Als erster im Aargau sitzender «Habsburger» hat wohl jener Kanzelin zu gelten, der in den «Acta Murensia» (um 1160) mit der Bezeichnung von «Altenburg» erwähnt wird. Unter dieser Altenburg kann nur jenes kleine spätkaiserzeitliche Kastell aus dem 4. Jahrhundert an der Aare oberhalb von Brugg verstanden werden, das im Habsburger Urbar von 1305/07 ausdrücklich als Teil des «Eigens» aufgeführt wird. Demnach hat sich im späten 10. Jahrhundert dieser Kanzelin (die ebenfalls für ihn verwendete Form «Lanzelin» beruht offenbar auf einem Lesefehler) in den damals noch aufrechten Mauern des alten Römerkastells häuslich eingerichtet. Aber schon in der nächsten Generation – die Grabungen von Peter Frey legen die Zeit um 1020/30 nahe – ist dann im Rahmen eines Kolonisationsvorstosses auf dem Wülpelsberg die Habsburg errichtet worden, nach der das Geschlecht seit etwa 1100 seinen Namen führte. Ungefähr in den selben Jahren entstand das Kloster Muri; über weitere Massnahmen zur Sicherung und zum Ausbau des Besitzkomplexes im Aargau ist für das 11. und frühe 12. Jahrhundert nichts Sicheres bekannt. Dass es den Habsburgern damals gelungen sein könnte, kleinere Herrschaften, sei es durch Kauf, Erbschaft oder Usurpation, ihrem Hausgut anzugliedern, wird durch besitzgeschichtliche Überlegungen allerdings nahegelegt, doch scheint das herrschaftspolitische Haupttätigkeitsfeld der Habsburger bis um die Mitte des 12. Jahrhunderts noch



Brunegg, runde Schildmauer der Burg auf hohem Felsabbruch des künstlichen Halsgrabens

immer in der alten Heimat, im Elsass, gelegen zu haben.

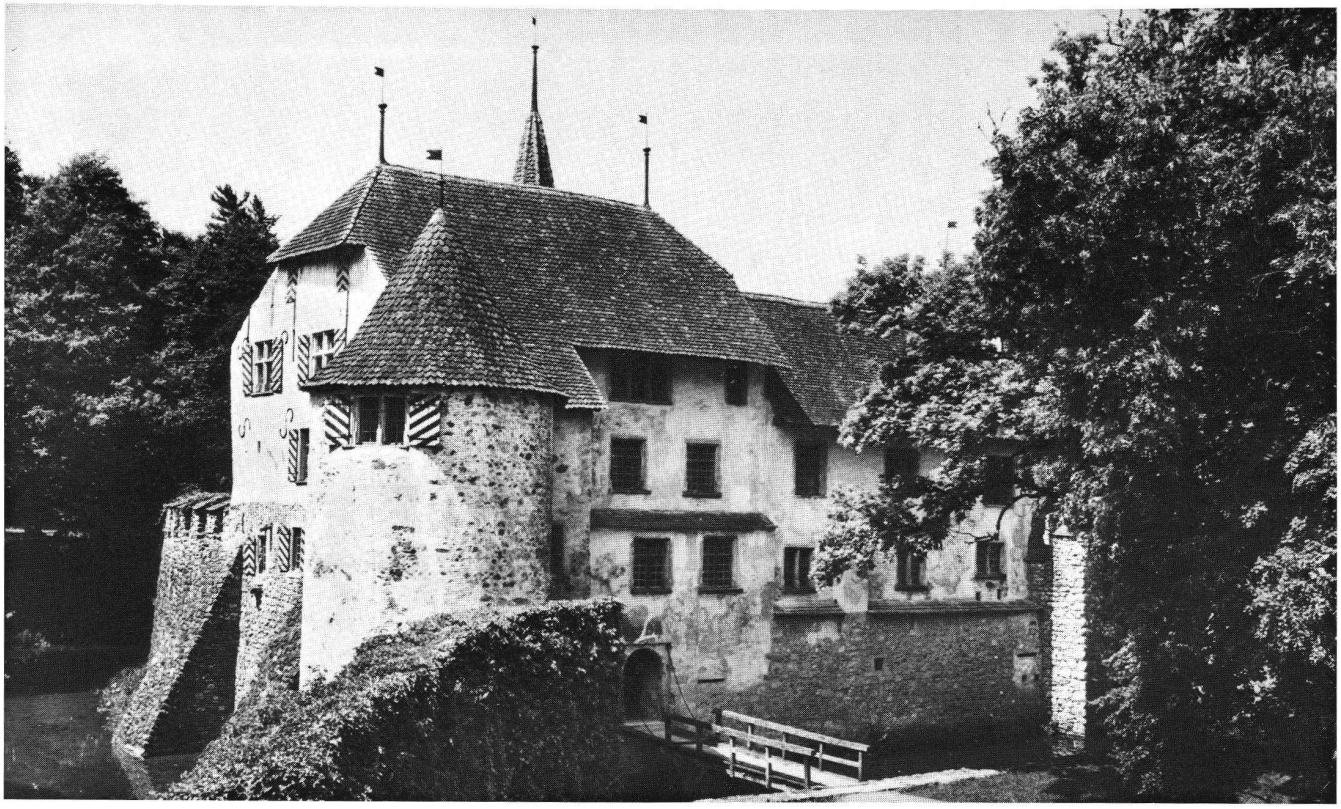
Den Aufstieg des Hauses Habsburg im Raume zwischen Alpen und Rhein ermöglichte das Aussterben bedeutender Dynastengeschlechter, deren Hinterlassenschaft ganz oder teilweise, sofort oder nach und nach, in habsburgische Hand überging. Gefördert wurde dieser Besitzzuwachs durch die Gunst des staufischen Herrscherhauses, zu dessen engen Vertrauten die Habsburger zähl-

ten. So war es kein Zufall, dass nach dem Tode des letzten Lenzburger Grafen 1173, als Kaiser Friedrich Barbarossa die Erbverteilung selber vornahm und dazu auf der Lenzburg erschien, die lenzburgischen Güter und Rechte im Zürichgau dem Habsburger Grafen Albrecht III. zufielen. Im Laufe des 13. Jahrhunderts gelangten die Habsburger auch in den Besitz des Kyburger und des Rapperswiler Erbes, in dem nach 1218 der linksrheinische Güterkomplex der Herzöge von Zähringen aufgegangen war.

Dieser ganze Gebietszuwachs spielte den Habsburgern die Basis für den Aufbau einer geschlossenen Territorialherrschaft zu, die vom mittleren Aareraum bis an den Bodensee, vom Alpenrand bis an den Oberrhein hätte reichen können. Dass es ihnen im 14./15. Jahrhundert nicht gelang, diesen weitläufigen, aber buntscheckigen Besitz zu einem kompakten, lückenlosen und durchorganisierten Herrschaftsgefüge zusammenzuschweissen, hing mit Umständen zusammen, auf die hier nicht einzutreten ist. Im Laufe des 13. Jahrhunderts unternahmen die Habsburger – am tatkräftigsten Graf Rudolf IV., der nachmalige König – wirkungsvolle Anstrengungen, um den Aargau herrschaftlich zu durchdringen und landesherrlich zu strukturieren. Sie brachten autonome Adelsgeschlechter mit deren Gütern unter ihre Lehnsgewalt, sie förderten die Heranbildung eines starken, burgsässigen Dienstadels, sie betrieben monopolwirtschaftlich die Ausbeutung von Bodenschätzen, sie fingen den Bevölkerungsüberschuss durch die Gründung von Städten (z. B. Brugg, Meienberg, Sempach) oder die Erweiterung von bestehenden Städten (z. B. Aarau, Mellingen, Sursee) auf, sie richteten Verwaltungsbezirke, sog. «Ämter», unter der Kontrolle von Vögten ein, die auf Burgen residierten, und sie bemühten sich um den Aufbau einer fürstlichen Hofhaltung auf der Habsburg, die somit als Mittelpunkt ritterlich-gesellschaftlichen Lebens hätte dienen sollen. Auf Burgen in der näheren Umgebung der Habsburg hausten die Inhaber der Hofämter, die Schenken (Brunegg und Schenkenberg), die Truchsessen (Wildegg). Mit diesen Ambitionen stiessen die Grafen aber an die Grenze der Möglichkeiten, die ihnen die alte Stamm-

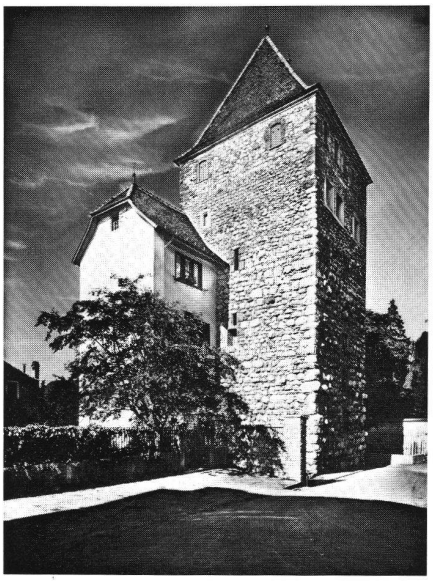
Möriken AG. Wildegg, Burgturm mit jüngeren Anbauten und Nebengebäuden

Auenstein



Burg Hallwil

feste auf dem Wülpelsberg bot. Schon im frühen 13. Jahrhundert war eine landesherrliche Residenz als Schauplatz einer Hofhaltung und als Zentrum ritterlich-gesellschaftlichen Lebens nicht mehr denkbar ohne ein städtisches Umfeld. Bischofssitze und Königspfalzen hatten dafür schon im 12. Jahrhundert Massstäbe gesetzt. So hatte die Habsburg um die Mitte des 13. Jahrhunderts als Grafensitz ausgedient. Die Hoffnung, eine grössere Stadt in die Hand zu bekommen und diese zur festen Residenz zu machen – die Habsburger dachten wohl in erster Linie an Basel –, blieb aber unerfüllt. Dies mag mit ein Grund dafür gewesen sein, dass nach der Zeit König Rudolfs das Haus Habsburg sein politisches Hauptaugenmerk in den niederösterreichischen Raum mit dem Zentrum am altbabenbergischen Hof zu Wien verlagerte und das Gebiet im Aargau zu einem habsburgischen Nebenland absank.



Aarau, Schlössli (Fotografie um 1930)

Literaturhinweise

Brunner, Christoph H.: Zur Geschichte der Grafen von Habsburg-Laufenburg. Diss. Zürich, Samedan 1969.

Frey, Peter: Die Habsburg im Aargau, Bericht über die Ausgrabungen von 1978–83, in: ARGOVIA 98, 1986.

Heyer-Boscardin, Maria-Letizia: Burgen der Schweiz, Kantone Luzern und Aargau, Zürich 1982 (Burgen der Schweiz, SILVA, Bd. 8).

Lithberg, Nils: Schloss Hallwil, Bde. 1–5, Stockholm 1925 ff.

Merz, Walther: Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau, 3 Bde. Aarau 1905–1929.

Meyer, Werner: Die Burgen im kyburgischen Machtbereich, in: Die Grafen von Kyburg. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 8, Olten-Freiburg/Br. 1981.

Siegrist, Jean-Jacques: Die Acta Murensia und die Frühhabsburger, in: ARGOVIA 98, 1986.

Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften (SAGW)

Geschäftsstelle und Redaktion:
Schweizerischer Burgenverein
Postfach 1539, 4001 Basel
Telephon 061 281 40 77
Postcheckkonto Zürich 80–14239-2
Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mit internationalem Einzahlungsschein auf dasselbe Konto

Druck und Gestaltung:
Nord-West-Druck, CH-4632 Trimbach

Titelbild: Brugg AG. Schwarzer Turm und Aarebrücke (Fotografie um 1940)